Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
150. Jg. (Jahresband), Wien 2008, S. 420–430

BUCHBESPRECHUNGEN

BERGER Frank, BESSER Bruno Philipp, KRAUSE Reinhard A. (2008), Carl WEYPRECHT (1838–1881). Seeheld, Polarforscher, Geophysiker. Wissenschaftlicher und privater Briefwechsel des österreichischen Marineoffiziers zur Begründung der internationalen Polarforschung (= Veröff. d. Komm. f. Geschichte d. Naturwiss., Mathematik u. Medizin, 57.). Wien, Verl. d. ÖAW. 587 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-7001-4019-1.

Genau in das 125. Jahr seit dem 1. Polarjahr 1882/83 fällt der Abschluss des Manuskripts zur Veröffentlichung des Briefwechsels von Carl WEYPRECHT, dem Begründer der Internationalen Polarjahre; publiziert wurde das vorliegende Buch im 4. Polarjahr 2007/08. Damit ist ein ausgewählter, großer Teil der Korrespondenz von Weyprecht zugänglich gemacht worden und ermöglicht Einblicke in vielfältige Aspekte der Polarforschung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und in den privaten Briefwechsel.

Julius PAYER und Carl WEYPRECHT leiteten die „Tegetthoff" – Expedition, die neben der Erkundung der Nordostpassage die Aufgabe hatte, die Arktis zu erforschen und den Nordpol zu erreichen. Es ist bekannt: Die eigentlichen Ziele konnten nicht erreicht werden, das Schiff war schon sehr früh im Eis gefangen, aber neben der wissenschaftlichen Ausbeute war der größte Erfolg die Entdeckung von Franz-Josef-Land.

Wer hätte gedacht, dass so schnell, nach rund eineinhalb Jahrhunderten, heute in der Arktis aufgrund der globalen Klimaerwärmung andere Verhältnisse herrschen. Die Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition 1872–1874 hatte aufgrund der ausgehenden kühlen Klimaphase der „Kleinen Eiszeit" mit unterdurchschnittlichen Temperaturen und damit großer Ausdehnung des arktischen Meereises zu kämpfen. Im Oktober 2008 gab es Rekordtemperaturen in der Arktis, sie lagen um 5°C über dem Normalwert und so hoch wie nie zuvor. Zum ersten Mal war in diesem Sommer die Nordostpassage eisfrei und auch für normale Schiffe passierbar.

Die vorgelegten 325 Briefe und Texte kommen aus drei größeren Quellen: 1. Die Briefe an seine Eltern zeigen alle Lebensphasen der Entwicklung des jungen Weyprecht vom Kadetten zum Schiffsleutnant und seine Erfolge als österreichischer Marineoffizier in der Adria und im Mittelmeer. Dabei erläutert er seinen Eltern sein Interesse für Polarfragen. 2. 1865 tritt er mit August PETERMANN, dem zu dieser Zeit führenden Geographen und Herausgeber der bekannten Geographischen Mitteilungen, in Kontakt. Die Briefe dokumentieren die Bestrebungen zur Realisierung des Nachweises einer Idee PETERMANNs, der Golfstrom würde bis in die Hocharktis wirken und unter günstigen Umständen die Erreichung des Nordpols ermöglichen.

3. Die Briefe WEYPRECHTs an den großen Förderer der Tegetthoff-Expedition und seinen Gönner, Graf Hans WILCZEK, der es ermöglichte, die Idee eines Polarjahres umzusetzen. Zu diesen Schriftstücken kommen noch einige andere, vor allem aber der bisher ungedruckte Teil des Tagebuches, in dem die abenteuerliche Rückkehr aus dem „arktischen Gefängnis" und die glückliche Heimkehr beschrieben werden.

Julius PAYER wurde durch den großen Erfolg seines Buches über die Tegetthoff- Expedition berühmt und ist daher bis heute nicht vergessen. Weyprecht erlangte zu seiner Zeit einen geringeren Bekanntheitsgrad, widmete er sich doch der Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse (über das Meereis etc.), die aber in Fachkreisen große Anerkennung fanden. Unbestritten ist

jedoch das Verdienst Carl WEYPRECHTs, Ideengeber und konsequenter Verfechter der Idee zirkumpolarer Forschung aller Nationen zur gleichen Zeit zu sein. Weyprechts wissenschaftliche Beiträge zur Hydrographie, Meteorologie und zum Magnetismus sind Pionierarbeiten in der Erforschungsgeschichte der Arktis.

Wer sich näher mit Franz-Josef-Land beschäftigt hat wird unter anderem mit größtem Interesse die Tagebuchaufzeichnungen während des Rückzuges vom 15. Mai bis 3. September 1874 lesen. Mit diesen und auch anderen Briefen erhält man auch sehr persönliche Einsicht in die Charaktere der Expeditionsteilnehmer, mehr noch, es werden Spannungen unter den großen Belastungen und Strapazen offenbar, die wenig bekannt wurden. WEYPRECHT äußert sich nicht selten sehr kritisch über PAYER; diese Differenzen hielten auch nach der Rückkehr an, besonders was die Bewertung des Anteils beider am Erfolg der Expedition betraf.

Sehr reizvoll ist auch der Briefwechsel mit einigen Persönlichkeiten der damaligen Zeit, deren Namen in Franz-Josef-Land verewigt sind, wie PETERMANN, WILCZEK, LITTROW, ZICHY usw.

Die umfangreiche Sammlung an Briefen und Dokumenten, mit denen das Wirken einer großen Persönlichkeit dem Vergessen entrissen ist, steht ganz im Gegensatz zur heutigen Zeit. Hätte es damals schon E-Mails und SMS gegeben, man wüsste heute nichts mehr von der privaten Person WEYPRECHT.

Von den Vielen, die zum erfolgreichen Erscheinen des Buches beigetragen haben, sei auswählend besonders Dr. Heidi von LESCZCYNSKI, die Urgroßnichte Carl WEYPRECHTs, die viele Briefe erst zugänglich gemacht hat, genannt, und die Mitarbeit von P. KÄMPF und E. MAZZOLI.

Das Buch im Verlag der ÖAW gehört in jede Bibliothek des Personenkreises, der an der Polarforschung, der Geschichte der Naturwissenschaften oder der Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie interessiert ist.

Heinz Slupetzky (Salzburg)

BÖHM Reinhard, SCHÖNER Wolfgang, AUER Ingeborg, HYNEK Bernhard, KROISLEITNER Christine, WEYSS Gernot (2007), Gletscher im Klimawandel. Vom Eis der Polargebiete zum Goldbergkees in den Hohen Tauern. Wien, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. 111 S. ISBN 978-3-200-01013-0.

Wie aus dem Umschlagtext hervorgeht, wollen die Autoren den wissenschaftlichen Backgrund einer gegenwärtig heftig debattierten Frage „verständlich, lesbar (...) und trotzdem exakt" aufbereiten. Es geht also um Wissenschaftskommunikation.

Das Buch startet mit dem Thema „Klimawandel" und bietet unter diesem Stichwort Wissenswertes über die Abkühlung der Erde seit ihrer Entstehung und eine verständliche Erklärung der Eiszeitursachen, vermittelt in interessanter Form, wie das Klima der letzten Jahrhunderte rekonstruiert werden kann, und erläutert die Arbeitsmethoden des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). Die Brücke zur Gletscherkunde wird mit einem Kapitel über die Wechselwirkungen zwischen Klima und Gletschereis geschlagen. In diesem Teil liegt der Schwerpunkt auf den Polargebieten, wobei die Autoren auch auf die Frage des Meeresspiegelanstieges eingehen. Es folgt eine für den Laien konzipierte Gletscherkunde, in welcher Eiseigenschaften, die Umwandlung von Schnee in Gletschereis sowie die Fließbewegung und das Abschmelzen von Gletschern erläutert werden. Regional stehen jetzt die drei Hauptgletscher der Goldberggruppe im Vordergrund. Das Schlusskapitel widmet sich zunächst der Darstellung der Vorstoß- und Rückzugsphasen dieser Gletscher in der Nacheiszeit und enthält eine großartige Bilddokumentation der verschiedenen Stände des Goldbergkeeses zwischen 1829 und 2007. Darauf aufbauend folgen die eigenen Untersuchungsergebnisse der Autoren zum weitern Verlauf des Abschmelzens der Gletscher der Goldberggruppe im Treibhauszeitalter des 21. Jahrhunderts.

Besonders wertvoll ist die ausgezeichnete Dokumentation des Buches. Komplexere Diagramme werden sorgfältig interpretiert sodass ihre Aussagen tatsächlich für jedermann lesbar werden. Die Abbildungen und Tabellen zusammen mit den rund 100 Fotos und 33 Fototafeln im Anhang erlauben einen detaillierten Einblick in die Problematik.

Die enormen politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen der globalen Erwärmung haben dazu geführt, dass in der öffentlichen und medialen Diskussion auch Skeptikerpositionen stark vertreten sind. In dieser verwirrenden Situation muss ein Buch mit dem Anspruch der Wissenschaftskommunikation auch wertend Stellung nehmen und aufzeigen, in welchen Aspekten breiter wissenschaftlicher Konsens herrscht. Die Autoren entziehen sich dieser Aufgabe nicht und legen eine klares Bekenntnis zu den Ergebnissen der IPCC ab: der anthropogen verursachte Temperaturanstieg ist Realität und das 21. Jahrhundert wird im Zeichen eines zunehmenden Schwunds der Alpengletscher stehen. Etwas verwaschener sind leider die Aussagen zu den Folgewirkungen des Klimawandels auf den Meeresspiegel. Die Unsicherheit der bisherigen Anstiegs-Prognosen wird zwar betont, aber bei der Auswahl der aus dem vierten Assessment Report der IPCC übernommenen Forschungsfragen sind etwas bedrohlichere Wissenschaftsdebatten unterdrückt. So wird zum Beispiel auf die Möglichkeit von nichtlinearen Entwicklungen (Stichwort: Zusammenbruch des Westantarktischen Eisschildes) nicht hingewiesen.

Christine Embleton-Hamann (Wien)

Brogiato Heinz Peter (Hrsg.) (2008), Meyers Universum. Zum 150. Geburtstag des Leipziger Verlegers und Geographen Hans Meyer (1858–1929) (= Begleitbuch zur Ausstellung „Meyers Universum" im Naturkundemuseum Leipzig). Leipzig, Leibnitz-Institut für Länderkunde. 264 S., 197 Abb. ISBN 978-3-86082-065-0.

Vor 80 Jahren (1928) ehrte die Stadt Leipzig zuletzt ihren Bürger Hans Meyer zu seinem 70. Geburtstag, da er sich vielfach für Kultur und Wissenschaft der Stadt eingesetzt hatte. Im Jahr 2008 ist dieser Leipziger Verleger, Wissenschaftler und Mäzen aus der kollektiven Erinnerung der Stadt fast verschwunden, obwohl sich in den letzten Jahren zwei Bände der Reihe „Wissenschaftliche Alpenvereinshefte" (Nr. 35/2002 und Nr. 37/2003) den Forschungsreisen Hans Meyers in Ostafrika und in den südamerikanischen Anden (Ekuador) widmeten. Anlässlich seines 150. Geburtstages (2008) rief ihn nun die im Naturkundemuseum Leipzig gestaltete, mehr als 400 Objekte umfassende Ausstellung ins Gedächtnis zurück. Diese aus dem im Leibnitz-Institut für Länderkunde Leipzig lagernden wissenschaftlichen Nachlass und der dortigen kolonialgeographischen Sammlung sowie aus zahlreichen, auch aus Privatbesitz (Nachfahren Hans Meyers) stammenden Leihgaben gestaltete umfangreiche Ausstellung wurde – um den vielfältigen Facetten der Persönlichkeit Hans Meyers nachzugehen – von einer Vortragsserie begleitet, deren schriftliche Fassungen den vorliegenden Begleitband bilden.

Der Band „Meyers Universum" bietet sehr unterschiedliche, nämlich biographische, zeithistorische und ideologiekritische Zugänge zu einer Forscherpersönlichkeit der zweiten Hälfte des 19. Jh. bzw. der Jahrhundertwende und stellt aus Sicht unterschiedlicher Disziplinen jene Länder vor, die der Leipziger Hans Meyer vor 100 und mehr Jahren bereiste und erforschte, nämlich Tansania und Ruanda, Teneriffa und Ekuador. Hierbei machen die Schriften, Photographien und Aussagen Hans Meyers im Vergleich mit den aktuellen Verhältnissen die dramatischen Veränderungen deutlich, die sich in den letzten 100 Jahren in diesen Gebieten auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet vollzogen haben. Der Quellenwert dieses hinterlassenen Materials wird deutlich.

Neben dem Vorwort enthält der Band sieben Beiträge. Giselher BLESSE widmet sich in dem Artikel „Hans MEYER, das Bibliographische Institut und Leipzig – Spuren seines Wirkens" dem Leben Hans MEYERs als Forschungsreisender und Geograph, Kolonialwissenschaftler und Kolonialpolitiker, sowie seiner Verlegertätigkeit im Bibliographischen Institut in Leipzig, die den wirtschaftlichen Hintergrund bot. Eckhard SCHULZ behandelt den höchsten Berg Afrikas, den „Kilimandscharo – zwischen europäischer Entdeckung und Hans MEYERs Erstbesteigung", die im dritten Anlauf 1889 in Begleitung des österreichischen Alpinisten Ludwig PURTSCHELLER gelang, wobei der höchste Punkt damals „Kaiser-Wilhelm-Spitze" benannt wurde (seit 1961 „Uhuru Peak"). Im nächsten Abschnitt widmen sich Elias BUTZMANN, Ferdinand PAESLER und Hubert JOB „Tansania – Von der deutschen Kolonie zum tropischen Ferienparadies" und liefern damit eine problemorientierte Länderkunde mit besonderer Berücksichtigung der Tourismusentwicklung. Simone NAUMANN und Alexander SIEGMUND analysieren „Natur- und Kulturlandschaften Teneriffas im Wandel – Gefahrenpotentiale für Ökosysteme und Mensch", – ausgehend von der Reise Hans MEYERs im Jahr 1893 bis zu den rund 11 Mio. Touristen, die die Kanarischen Inseln heute jährlich besuchen und auch für Teneriffa nicht ohne Folgen bleiben. „Geographische Erfahrungen in Ecuador zu Beginn des jetzigen und vorigen Jahrhunderts" beschreiben, unterstützt von eindrucksvollen Photographien und Karten, Michael RICHTER und Thorsten PETERS und legen besondere Schwerpunkte auf Stadtentwicklung, Gletscherschwund, Naturverlust und Indigenen Wandel. Der Fragestellung „Hans MEYER und seine Bedeutung für die Erforschung Ruandas" geht Reinhard BINDSEIL nach und schließlich analysiert Ulrich VAN DER HEYDEN die Zusammenhänge „Deutsche Entdeckungsreisende in Afrika und der Kolonialismus. Das Beispiel Hans MEYER". Der Katalog der zitierten Ausstellung, der fast 400 Objekte, in Kapitel gegliedert, beschreibt, beendet den interessanten Band.

Da am Ende des 20. Jahrhunderts die Erforschung der Kolonialgeographie und Kolonialkartographie auch international ein Anliegen geworden ist, dem auch die Programme immer zahlreicher werdender internationaler Symposien und Kongresse entsprechen, reihen sich Ausstellung und Katalog in diesen Trend erfolgreich ein. Wir verdanken dem Herausgeber eine anregende Lektüre. Ein Anliegen, das den Autoren bewusst ist, sollte in Zukunft die einheitliche und konsequente Anwendung geographischer Namen und die Erstellung eines Referenzindex sein.

Ingrid KRETSCHMER (Wien)

ECKHARDT Frank, WILDNER Kathrin (Hrsg.) (2008), Public Istanbul. Space and Spheres of the Urban. Bielefeld, transcribt-Verlag. 351 S., Abb. ISBN 978-3-89942-865-0.

Das Buch ist das Produkt einer Konferenz "Public Istanbul – Spaces and Spheres of the City" im Jahr 2007 an der Bauhaus-Universität in Weimar, wo F. ECKHARDT Professor für Stadtsoziologie ist. Elf der 19 Beiträge stammen von Frauen, was sehr erfreulich ist. Das Buch ist interdisziplinär angelegt und die Beiträge sind folgerichtig zwei Themenkreisen zugeordnet: Teil 1, Contested Spaces, und Teil 2, Experiencing Istanbul. In Teil 2 (S. 209–343) werden sehr unterschiedliche Themen essayartig angesprochen, von Immigranten und ihren Alltagsräumen handeln einige Texte, lehrreich und interessant. Teil 1 bringt Befunde empirischer Analysen, und neue Aspekte zu „Public Spaces", und zu Gated Communities. Leider mit zu kleinen Abbildungen, was die Graphiken anlangt, höchstinteressant die Mahalle-Karten von Murat Güvenc, leider ohne jeden Text.

Martin SEGER (Klagenfurt)

Eckart Ehlers (2008), Das Anthropozän. Die Erde im Zeitalter des Menschen. Darmstadt, Wiss. Buchgemeinschaft. 284 S., reich augestattet mit unterschiedl. Visualisierungen, Register. ISBN 978-3-534-2085-1.

Anthropozän: ein Leitbegriff für die Erdzeit seit dem Auftreten des Menschen, vorgeschlagen vom Atmosphäerenchemiker und Nobelpreisträger Paul Crutzen (O_3-Forschungen). Ein Begriff, der bewusst der Nomenklatur der geologischen Stratigraphie entlehnt ist: nichts verändert „die Erde" so wie die menschlichen Aktivitäten, ein neues Erdzeitalter also. Der Mensch und sein durch ihn veränderter Lebensraum, ein Uralt-Thema der Geographie und ebenso ein brennendes Problem in Klimawandelzeiten.

Man kann gespannt sein, wie Eckart Ehlers das schier unendlich vielfältige und zugleich ganzheitlich-globale Thema strukturiert. Häufig in seinem reichen Oevre hat sich Ehlers mit Umweltfragen befasst (Geographie als Umweltwissenschaft 1998), sein Erfahrungsschatz im globalen wie im interdisziplinären Kontext stammt aus führenden Tätigkeiten in der IGU, dem Global Change Programme (IHDP) sowie der Deutschen Global Change-Forschung (NKGCF). Vor diesem Hintergrund ist das Zustandekommen des vorliegenden Buches zu verstehen. Der Autor beginnt mit human-ökologischen Fragen (Vom Pleistozän zum Anthropogän) und stellt dann das bekannte Wissen über die Ausbreitung des frühen Menschen und über die „neolithische Revolution" dar, Klimaschwankungen im Holozän ebenso eingeschlossen wie eine Siedlungsgeographie der jüngsten 10.000 Jahre (Kap. 1.2, Ressourcennutzung und Territorialität, frühe Hochkultur). Im Kapitel 3 erfolgt ein Perspektivenwechsel, es geht um das „Weltbild" des Menschen und um dessen Wandel im Verlauf der historischen Entwicklung, von der Antike über das christliche Mittelalter bis zur kopernikanischen Wende und über die neue Welt der Renaissance bis zur Aufklärung. Ein großer Bogen (Kap. 3, 80 S.), nach philosophisch-religiösen Vorstellungen und nach empirischen Weltbildwissen ebenso geordnet wie durch exemplarische Fakten angereichert und durch Klimaschwankungsdaten ergänzt. Die Welt des Rationalismus am Ende, frühe geographische Wissenschaft und Übergang zur wirklich weltverändernden Phase, zum Kapitel 4 „Das Anthropogän – die große Transformation". Technologische Revolution, Kulturlandschaftswandel und die großen philosophischen Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts werden angesprochen, knapp gehalten: alle gängigen Klischees der jüngeren Weltveränderungsliteratur werden ausgeblendet. In Kapitel 5 (60 S.) der „geographical turn": Die wissenschaftliche Grundlegung (des Nachdenkens über Mensch-Umweltbeziehungen wird als Disziplingeschichte der Geographie aufgerollt, wissenschaftstheoretisch hinterlegt und nach Phasen wichtiger Entwicklungsschritte gegliedert. Angenehm ist es, dabei nicht mit den Diskursen der letzten Jahrzehnte belastet zu werden. Das klassische Schema des Faches aus der Zeit vor 1970 überlebt bei Ehlers, nach Bobek auch Uhlig. Den Abschluss des Buches (Kap. 6) bildet eine „rückblickende Vorausschau", beginnend mit Fakten zum globalen Umweltwandel und mit Modellen zu Natur-Mensch-Umweltbeziehungen heute, getragen von einer „neuen Interdisziplinarität". Ein Exkurs zu „Wissenschaft und Ethik" schließt ein Werk ab, welches wie kein anderes geographisch und transdisziplinär zugleich das Wirken des Menschen im global-ökologischen Kontext beleuchtet.

Martin Seger (Klagenfurt)

FRISCH Wolfgang, MESCHEDE Martin, KUHLEMANN Joachim (2008), Elba. Geologie, Struktur und Natur (= Sammlung geologischer Führer, 98). Stuttgart, Verlag Borntraeger. 222 S., 24 Abb., 3 Tab., viele Routen-Kärtchen, Zeittafel. ISBN 978-3-443-15082-2.

Reiseführer boomen. Geographen sind daran als Autoren aus unterschiedlicher Inkompetenz so gut wie nicht beteiligt. „Nachbarwissenschaften" zeigen, wie es geht: wie man einen Themenbereich, eine Region so in das rechte Licht setzt, dass das eigene Fach von der anhaltenden Freizeit- und Reisewelle einer irgendwie gebildeten und darüber hinaus saturierten Gesellschaft profitieren kann. Der aus Österreich stammende Geologe FRISCH und seine Koautoren haben es natürlich mit der Insel Elba vergleichsweise leicht – ist doch seit jeher dort das Aufsammeln von Mineralien im Randbereich des Erzabbaues eine anregende Beschäftigung neben dem für die meisten eintönigen Badeurlaub. Ihr neues Buch „Elba" ist der 98. Band der Reihe, was sowohl für Erfahrung als auch von Erfolg bei der Vermarktung geowissenschaftlicher Fakten spricht. Der Einstieg birgt einen historischen Überblick, der aber bereits explizit mit Erzabbau und den Folgen, der Verlagerung der Verhüttung, verbunden ist. Es folgen Flora und Fauna, in den Kapiteln 6 bis 9 aber wird detailliertes Wissen geboten: Tektonik und Schichtfolgen, miozäner Magnetismus, Kontaktmetamorphose und die Entstehung der Erzlagerstätten Ostelbas. Schließlich Kap. 11: Die Geomorphologie als Ausdruck des geologischen Aufbaues, alles in S. 21–69. Ab S. 70 geht es, auf diesem Wissen aufbauend, ins Gelände: es folgen 40 „Wanderungen", in denen das besuchte Gebiet „aufschlussreich" in mehrfacher Hinsicht vorgestellt wird. Auf die Farbseiten S. 74–104 sei verwiesen, auf die geologischen Fakten dort wie auf Landeskundliches. Die folgenden Exkursionsschilderungen umfassen etwa die Hälfte des Bandes. Interessant ist hier die Verknüpfung von Routenhinweisen und solchen auf beobachtbare Fakten mit einer durchaus auch ins Detail gehenden Erläuterung und Erklärung derselben. Alles in allem: mehr als nur ein Anreiz für ein sinnvolles Urlaubsziel – nämlich auch die Frage, warum Analoges von Geographen so selten ist.

Martin SEGER (Klagenfurt)

HÄCKEL Hans (2008), Meteorologie, 6. Aufl. (= UTB 1338). 447 S., reich ill., viele Tab. u. Diagr., Sachregister. Stuttgart, Verlag Ulmer. ISBN 978-3-8001-2897-6.

Es ist bereits die sechste Auflage, die das Meteorologie-Lehrbuch des Praktikers HÄCKEL erlebt. Dieser Erfolg scheint mehrere Gründe zu haben: die hervorragende didaktische Aufbereitung zunächst, mit Verständnisfragen und mit praktischen Beispielen zu physikalischen Fakten, usw. Ein Lehr- und Nachschlagebuch zugleich, für unterschiedlich intensives Studieren und Lernen, je nach Bedarf. Und damit eine hervorragende Quelle auch, um Geographen das nötige Wissen in Wetter-, Witterungs- und Klimafragen näher zu bringen. Interessant auch der Aufbau des Buches – acht Kapitel: Atmosphäre (Zusammensetzung, Luftdruck, Temperatur)/ Wasser (Physikalisches, Erscheinungsformen, Kreislauf) / Strahlung (Physik – hier erfahre ich, dass der Stefan vom Stefan-Boltzmann-Gesetz gebürtiger Klagenfurter ist –, Strahlungsgenuss und Absorption, Reflexion etc., langwellige Strahlung, Strahlungsbilanz. Im Kapitel 4 geht es um den Energiehaushalt der Erdoberfläche, danach um den Wind, was zwangsläufig zur Dynamik der Atmosphäre überleitet (thermische und dynamische Hoch- und Tiefdruckgebiete, Zirkulationen, extreme Wetterlagen). Anschließend: Klima (Makro- und Geländeklima, Klima in Vegetationsbeständen). Zum Abschluss: Messmethoden für diverse Klimaelemente und Witterungserscheinungen, inkl. Fernerkundung. Ein Buch vom Praktiker für Praktiker, nicht ohne Grund werden Geographen im Vorwort vorrangig als Adressaten genannt.

Martin SEGER (Klagenfurt)

Kohl Hermann (2000), Das Eiszeitalter in Oberösterreich. Abriss einer Quartärgeologie von Oberösterreich (= Schriftenreihe des OÖ. Musealvereins – Gesellschaft für Landeskunde, 17). Linz, Oberösterreichischer Musealverein. 487 S. ISBN 3-9500627-06-9.

Der oberösterreichische Raum ist für die Quartärforschung von großer Bedeutung, denn hier treten die Endmoränengürtel der letzten vier Eiszeiten räumlich deutlich separiert entgegen, die Schotterterrassen sind mit verschieden alten Moränen verknüpft und die Günzeiszeit ist mit einer vollständigen glazialen Serie vertreten. Diese Schlüsselregion des Ostalpenvorlandes wird im vorliegenden Buch von Hermann Kohl, dem wohl profundesten Kenner des Raumes, behandelt. Der Autor schöpft aus dem Fundus einer jahrzehntelangen Feldforschung und Literaturaufarbeitung und hat mit seinen Erkenntnissen die Forschungsfront maßgeblich mitbestimmt.

Das Buch ist ein Sammelband und beinhaltet drei, in den Jahrbüchern des Oberösterreichischen Musealvereins in Serie erschienene Überblicksdarstellungen von H. Kohl. Teil I mit dem Titel „150 Jahre Eiszeitforschung" fokussiert auf die Erforschungsgeschichte des Quartärs in Oberösterreich. Vorangestellt ist eine achtseitige allgemeine Einführung in das Quartär. Im Zentrum von Teil II stehen die ehemals vergletscherten und glazial gestalteten Landesteile, im Zentrum von Teil III die periglazialen Regionen Oberösterreichs. Teil II ist mit 212 Seiten am umfangreichsten und regional gegliedert. Er besticht durch eine gut aufbereitete Dokumentation, kritische Diskussion und Zusammenschau der zahllosen älteren und jüngeren Kartierungen und Schlüsselstellen der Feldforschung in den Kalkalpen, im Moränengebiet und im Böhmischen Massiv. Naturgemäß gewinnt die Darstellung in den Hauptarbeitsgebieten des Autors im oberösterreichischen Zentralraum an besonderer Tiefe. Das Schlusskapitel über den räumlichen und zeitlichen Ablauf der eiszeitlichen Vergletscherung in Oberösterreich bietet ein originäres und interessantes Resümee. Nicht ganz so geglückt erscheint der Rezensentin die Einleitung, welche aus einem reich bebilderten, aber etwas deskriptiv bleibenden Abriss der Glazialmorphologie besteht. In Teil III folgt auf die Darstellung der periglazial gestalteten Räume Oberösterreichs eine Reihe von kürzeren Kapiteln, in denen die Befunde aus einigen Subdisziplinen der Quartärforschung zusammengestellt sind. Diese ergänzenden Ausführungen betreffen die Paläoflora und -fauna sowie den eiszeitlichen Menschen in Oberösterreich, den Zeitabschnitt des Holozäns, die quartäre Tektonik und Fragen der Angewandten Quartärgeologie. Dabei ergeben sich gewisse inhaltliche Überschneidungen mit Teil I, in welchem diese Themen bereits mit gleichem Gliederungsmuster angeschnitten wurden.

Intentionen und Zielgruppen des Autors werden nicht direkt angesprochen. Sie erscheinen etwas heterogen, denn die beiden Einleitungen von Teil I und Teil II präsentieren sich als bewusst einfach gehaltene, allgemeine Einführungen für den Laien. Im Unterschied dazu sind die umfangreichen und fachlich anspruchsvollen, zentralen Buchteile für die quartärgeologische Forschergemeinde konzipiert. Des ungeachtet wird jedoch jeder in diesem Buch ein äußerst wertvolles Nachschlagewerk vorfinden. Mit knapp 800 Zitaten sind die klassischen Schriften zusammen mit der sehr verstreut erschienenen, häufig schwer zugänglichen Regionalliteratur erfasst und aufgearbeitet. Ein wichtiges und bislang fehlendes Referenzwerk mit Stand 2000, das in keiner Bibliothek fehlen darf!

Christine Embleton-Hamann (Wien)

Lang Stefan, Blaschke Thomas (2007), Landschaftsanalyse mit GIS (= UTB 8347). Stuttgart, Ulmer Verlag. 405 S., 170 Abb., 20 Tab., Glossar u. reichh. Literatur, 14 Übungs-Kapitel, CD ROM. ISBN 9783-8001-2845-7.

Vorweg: ein Buch aus Österreich und von Geographen im obersten Level des transdisziplinären State of the art. Die Autoren sind Mitarbeiter bzw. leitend tätig im Zentrum für Geoinformatik Salzburg (Z-GIS).

Zwei an sich unabhängige Entwicklungen haben durch ihre Verkoppelung einen neuen Wissenschaftszweig entstehen lassen, die landschaftsbezogene Geoinformatik. Die erste der beiden Entwicklungen bezieht sich auf eine nach wie vor zunehmende Bedeutung von Landmanagement in Raumentwicklungs- und Raumordnungsfragen, was Landschafts- und Naturschutz ebenso einschließt wie Raumverfügbarkeits- und Erreichbarkeitsfragen. Die zweite Entwicklung ist jene der Methodik zur digitalen Erfassung, Verrechnung, Darstellung und Prognose von raumbezogenen Sachverhalten. Es versteht sich, dass erstere Entwicklung letzterer bedarf, und der Mehrwert einer wechselseitigen Unterstützung hat einen großen Erfolg der raumbezogene Quantifizierungen für Fragen zur Landschaftsstruktur und Landschaftsentwicklung mit sich gebracht.

Das Lang-Blaschke-Buch bietet den Schlüssel zum Verstehen landwirtschaftlichen Quantifizierens, der Fragestellung wie der Methodik nach, und es leitet zur eigenständigen Tätigkeit in hochschuldidaktisch hervorragender Weise an. Ein wirkliches Lehrbuch, mit gleichgewichtiger Beachtung des Forschungsfeldes (Landwirtschaftliche Tatbestände) und des komplexen Instrumentariums der Methodologie dazu; gestützt auf das Programmpaket ARC GIS.

Die zwölf Kapitel des Buches gliedern sich in drei Abschnitte, der erste (Kapitel 1-Y) GIS-Grundlagen und landschaftsökologische/landschaftsstrukturelle Überlegungen enthaltend. Der zweite Abschnitt (Kapitel 5–10) befasst sich mit speziellen Fragen zur Landschaftsanalyse und dem zugehörigen methodischen Vorgehen. Am Schluss (Kap. 11, 12) Bewertungs- und Monitoring-Themen. Ein Buch mit ausnehmend hohem Wert für eine zeitgemäße Geographen-Ausbildung.

Martin Seger (Klagenfurt)

Samhaber Thomas, Temper-Samhaber Brigitte (2008), Regionen sind auch nur Menschen; 25 Erfahrungen auf dem Weg der österreichischen Regionalentwicklung. Öhling, Verein Regionalmanagement Österreich. 256 S. ISBN 978-3-200-01096-3.

Etwa 30 Jahre Regionalentwicklung in Österreich werden in diesem Buch von unterschiedlichen Akteuren reflektiert. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, die diese Geschichte geprägt haben, Pioniere der Regionalentwicklung ebenso wie gegenwärtig handelnde Persönlichkeiten. Unterschiedliche Generationen der Regionalentwicklung generieren somit ein Bild von Regionalentwicklung in Österreich, das auch im Ausland immer wieder auf Interesse stößt und internationale Anerkennung erfährt. Zahlreiche Exkursionen zu Best Practice Projekten in Österreich sind ein eindrucksvoller Beweis dafür. 25 Personen wurden von den beiden Autoren interviewt, um diese Zusammenschau zu ermöglichen. Die Auswahl der Personen ist exemplarisch, reicht jedoch vom Lechtal bis ins Burgenland, von der Gesetzgebung und Verwaltung bis hin zu regionalen Akteuren. Die Vielfalt und die unterschiedlichen Zugänge der interviewten Personen zu Regionalentwicklung zeigen die Komplexität der Thematik auf. Dennoch ist es auch ein Spezifikum der österreichischen Geschichte von Regionalentwicklung, dass unterschiedliche Ebenen von Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Praxis in der Regel Wege zueinander gefunden haben, wenn es um Fragen regionaler Entwicklung geht und darum,

Projekte gemeinsam umzusetzen. Es ist zu wünschen, dass das Buch viele Leser findet, die an der Geschichte der Regionalentwicklung Interessierten ebenso wie jene, die die vielfältigen Wege und Möglichkeiten regionaler Entwicklung in der Praxis selbst umsetzen wollen.

Martin HEINTEL (Wien)

SCHÖNLAUB Hans Peter (2005), Der wahre Held ist die Natur. Geopark Karnische Region. Wien, Geologische Bundesanstalt. 257 S. + Kartenanhang, überaus reich illustriert. ISBN 3-85316-021-2.

Dieses Buch ist eine doppelte Liebeserklärung. An die Oberkärntner Heimat des Autors, und an sein Fach die Geologie, und im Speziellen an das Paläozoikum. Nur so ist diese inhaltsreiche und in vielfältiger Weise hervorragend illustrierte Publikation verständlich. Sie ist zudem ein Musterbeispiel für die didaktische Aufbereitung eines an sich hochkomplexen naturwissenschaftlichen Stoffes, zur Freude aller wahren Naturliebhaber, der Amateure eben. Diese vermögen nicht nur in Österreichs am weitesten in die Vergangenheit reichenden Region (den „Karnischen" eben) die Erdgeschichte Punkt für Punkt nachzuvollziehen, sondern auch etwas zu erfahren über Seen und Wasserfälle, Klammen und Felswände im oberen Gailtal. 60 Punkte werden derart beschrieben, verzeichnet in den topographischen Karten des Anhanges. Davor eine Einführung in die Region, ein landeskundlicher Abriss in Bildern, und zum Thema: Geotrail und Geopark, und zur Paläonthologie: vom Biotop zum Geotop. Ebenso wortspielreich (vom Ozeanboden zum Almboden) der Ausklang mit einer knappen chronologischen Abfolge der Erdgeschichte der Karnischen Region. Hinfahren und nachvollziehen, all das, was SCHÖNLAUB hier bietet!

Martin SEGER (Klagenfurt)

SPERLING Walter (Hrsg.) (2008), Bäume und Wald in den geographischen Namen Mitteleuropas: Die böhmischen Länder. Eine geographisch-statistisch-namenkundliche Bestandsaufnahme (= Namenkundliche Informationen, 24). Leipzig, Leipziger Universitätsverlag. 422 S., 3 Fig. ISBN 978-3-86583-273-3.

Der Geograph und Kulturwissenschafter Walter SPERLING legt mit diesem Buch die Ergebnisse einer multidisziplinär ausgerichteten Studie über die Tschechische Republik und die Slowakei vor, wobei der Schwerpunkt auf die Siedlungsgeographie und die Kulturlandschaftsgenese der böhmischen Länder und der Westkarpaten gelegt wurde (vgl. Vorwort). Ortsnamen als Bestandteil der räumlichen Umwelt, die einen Bezug auf Bäume, Sträucher, Wald, enthalten, dienen dabei als Objekte der natur- und kulturlandschaftlichen Erfassung. Bereits das Inhaltsverzeichnis lässt auf ein umfassend und sorgfältig ausgearbeitetes wissenschaftliches Werk schließen. Das Buch gliedert sich in vier übersichtlich gestaltete Kapitel, eine Zusammenfassung in deutscher, englischer und tschechischer Sprache, sowie ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis. Im ersten Kapitel werden Informationen über das Untersuchungsgebiet, die nacheiszeitliche Wald- und Forstgeschichte, den Besiedelungsgang und die Quellen dargelegt. Kapitel 2 umfasst eine Kulturgeschichte der einzelnen Baumarten und ihre Verbreitung in Raum und Zeit an Hand der Ortsnamen, wobei den einzelnen Höhenstufen besondere Beachtung zukommt. Das dritte Kapitel widmet sich dem Wald und der Waldrodung. Nach der Definition der einzelnen Waldtypen geht der Verfasser auf die Forstwirtschaft als „eigene Form der gestalteten Kulturlandschaft" (S. 220) ein. Rodungstätigkeit spiegelt sich in den zahlreichen Ortsnamen wieder,

die die Rechtswörter újezd ´Umritt´, oder ihota ´Frist, Befreiung, Privileg´ (S. 232) enthalten. Auch die deutschen Begriffe –wald, -reuth, -ried, -grün, -schlag sind als Grundwörter in Ortsnamen anzutreffen. Als problematisch stellt der Verfasser fest, dass deutsch benannte Orte nach dem Ersten und gründlich nach dem Zweiten Weltkrieg umbenannt wurden und den Ablauf der Kulturlandschaftsgestaltung heute nicht mehr erkennen lassen. Im vierten Kapitel erhält der Leser einen Überblick über die zu Rate gezogenen historischen und rezenten Kartenwerke, deren Auswertung jedoch künftigen Publikationen vorbehalten bleibt.

Der Verfasser versteht es vorzüglich, dem Leser eine spannende Lektüre der mannigfachen interdisziplinären Bezüge, im Rahmen derer die Entstehung der Kulturlandschaft gesehen werden kann, vorzulegen.

Isolde HAUSNER (Wien)

STAHR Karl, KANDELER E., HERRMANN L., STRECK T. (2008), Bodenkunde und Standortlehre (= UTB 2967, Agrarwiss., Geogr.). Stuttgart, Verlag E. Ulmer. 318 S., 113 SW-Abb., 32 Farbfotos auf Tafeln, 42 Tab. ISBN 3-8252-2967-2.

Mit großen Erwartungen schlägt man dieses, verfasst von einer renommierten Autorin und drei renommierten und international geschätzten Autoren in der Reihe Grundwissen Bachelor erschienene Taschenbuch auf und man wird es für Informationen wie Anregungen immer wieder zur Hand nehmen.

Schon ein Studium des Inhaltsverzeichnisses vermittelt einen eher unkonventionellen zweigliedrigen Aufbau: So sind nach einem Vorwort und einer Einführung – Bodenkunde als Querschnittsmaterie und die kaum erfassbare Breite der Bodenwissenschaften (Plural!) – die bis zur Seite 215 reichenden Kapitel nach Bodenlandschaften, wie „Eine Bodenlandschaft aus Granit im gemäßigt humiden Klima-Kieselserie", „Böden einer Schichtstufenlandschaft im gemäßigten humiden Klima (Kiesel- Kalk-, Tonserie)", „Bodengesellschaften in von Kaltzeiten geprägten Gebieten", „Bodenentwicklung in Fluss- und Küstenlandschaften" sowie „Bodenentwicklung in fremden Klimaten" gegliedert. Dieser Einstieg gewährleistet einen integrativen Durchblick der Bodenwissenschaften in der Verflechtung mit den Nachbardisziplinen, um auf diese Weise das Wissen um unsere Böden zu vertiefen; denn je besser man den Boden kennt, desto besser kann man diesen nachhaltig nutzen. Die scheinbaren Grenzen zwischen den Naturwissenschaften werden bewusst überschritten und auf diese Weise der integrative Charakter der Bodenwissenschaften unterstrichen. So richtet sich dieses Buch nicht an Anfänger, sondern an jene, die eine Vertiefung ihres Wissens in den Bodenwissenschaften anstreben. Beim Leser wird ein Grundwissen vorausgesetzt und von ihm auch abverlangt.

Die weiteren Kapitel, wie „Boden in Raum und Zeit", „Böden als Pflanzenstandorte", „Böden als Lebensraum" und „Bodenschutz" – umfassend in seiner aktuellen Bedeutung dargestellt – haben Bodenentwicklungen und -funktionen zum Inhalt, in denen die bodenphysikalischen, -chemischen und -biologischen Parameter ebenso erläutert werden wie die Bodenbewertung bis zur Systematik der Böden Deutschlands. Zwar wird eine praxisnahe Interpretation zu jedem Abschnitt vermittelt, doch ist es aufgrund dieser Konzeption nicht immer leicht, den Rhythmus zu finden und Grundbegriffe der Bodenkunde aus den nach Katenen gegliederten Abschnitten herauszufiltern.

Als Manko kann gesehen werden, dass die Abbildungen 1.2, 1.4, 2.2 und 3.8 nicht in Farbe dargestellt sind, dunkelblau unterlegte Teile auf Abbildungen die Lesbarkeit erschweren und Abbildung 2.22 überarbeitet werden sollte. Dadurch könnte der Wert dieses Buches um einiges angehoben werden. Zu hinterfragen ist auch die mehrmals dargestellte Koppelung von Nährstoffhaushalt und Nutzung mit Bodentyp (Tabellen 2.10, 3.6, 3.7, 4.3, 4.4, 5.1 und 6.4).

Ein anspruchsvolles Buch, das nach geographischen Aspekten wie Landschaften konzipiert ist, und das, ein solides Basiswissen vorausgesetzt, nicht nur hohen Erwartungen gerecht wird, sondern zum Nachdenken und Weiterforschen anregt.

Otmar NESTROY, Graz

TAPPLINER Ulrike, BORSDORF Axel, TASSER Erich (Hrsg.) (2008), Alpenatlas. Heidelberg, Spektrum Akad. Verlag. 278 S., Atlasformat quer, 100 themat. Karten, fünfsprachiger Text. ISBN 978-3-8274-2004-6.

Werner BÄTZING hat als Einzelner und als erster die Gemeinden des gesamten Alpenbogens nach Daten zur Bevölkerungsentwicklung vorgestellt. Wer die Sammlung und Sichtung von statistischen Daten über nationale Grenzen hinweg kennt, und die Probleme der Harmonisierung statistischer Variablen, und die unterschiedlichen drucktechnischen Probleme, der weiß, dass ein Werk wie der vorliegende Alpenatlas (mit über 100 thematischen Karten der Alpengemeinden aus sieben Staaten) nur durch die folgenden Faktoren zu erreichen ist: Organisationstalent und Fachkenntnis, Aufbau eines leistungsfähigen Teams und Einwerben beträchtlicher finanzieller Mittel. Ein beachtliches Interreg-IIIb-Programm DIAMONT hat das Projekt ermöglicht, EU-Gelder gleichermaßen wie regionale Quellen nutzend. Koordinator und damit Chef des Projektes ist Axel BORSDORF, und die Tiroler Universitäten in Innsbruck und Bozen sind bei der Realisierung des Projektes ebenso federführend in Erscheinung getreten wie die von BORSDORF geleitete ÖAW-Forschungsstelle in Innsbruck. Die weitere Struktur von DIAMONT und das Zusammenspiel internationaler Forschungsgruppen wird ausführlich dokumentiert, ebenso die Auswahl und Harmonisierung der 81 Variablen für die Gemeinden nach den Grenzen der Alpenkonvention. Die thematischen Karten selbst wurden vom Projektpartner EURAC (Europäische Akademie Bozen) erstellt. Ab S. 60 beginnt der Kartenteil, jede Karte wird durch einen erläuternden Text (6 Punkt, 5 Sprachen) ergänzt. Die Autoren dieses Textes werden genannt. Bei aller Begeisterung über die geleistete Arbeit muss man z.B. die Klima-Karte kritisieren, auch im Kontext mit den Karten davor, und Unschärfen bei den Kartentiteln zur Bevölkerungsentwicklung. Doch schon die Karten zu demographischen und sozioökonomischen Merkmalen bieten eine Fülle interessanter räumlicher Muster, und den Erläuterungen sind fallweise weiterführende Literaturzitate beigestellt. Von besonderer Bedeutung erscheint der Kartenteil zur Landschaftsanalyse, die so noch nie dargestellt werden konnte. Gleiches gilt für die „Aggregated features", Karten nach einer Faktorenanalyse, wenn auch beim Interpretationstext vieles offen bleibt. Das liegt auch daran, dass analytische Aussagen schwer mit multivariat emulgierten Faktorenwerten verknüpft werden können. Das alles schmälert die Leistung nach Umfang und innovativem Stellenwert nicht: analytische und synthetische Karten, nach komplexer Vorarbeit entstanden und mit erklärenden Texten versehen, ergeben ein vielfältiges Bild des Alpenbogens als Ganzes. Der Alpenatlas ist daneben ein multinationales Produkt, welches Verständnis erzeugt für die Strukturen jenseits der eigenen Grenzen. Und natürlich eine breite Grundlage für eine moderne Regionalgeographie.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 150

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchbesprechungen 420-430